

Neues in Metall

Taufstein – Leseput (Ambo) – Kerzenständer
Dies sind die drei jüngsten Ausstattungsgegenstände der Gedächtniskirche. Während Taufstein und Ambo Mitte der 80er Jahre von dem berühmten Künstler Professor Gernot Rumpf aus Neustadt entworfen und gestaltet wurden, stammt der Kerzenständer aus der Werkstatt der Pfalzflugzeugwerke und wurde unter Anleitung von jungen Auszubildenden für die Kirche hergestellt.

Taufstein und Leseput sind bestimmt von den Gestaltungselementen „Fisch“ und „Schiff“. Gerade der Fisch ist zum Bekenntnissymbol der frühen Christenheit geworden. Die Buchstaben des griechischen Wortes „Ichthys“ stehen für „Jesus Christus, Gottes Sohn, der Retter“. Das Schiff am Taufstein – bewusst in Richtung Gemeinde angeordnet – bringt sozusagen die Getauften in die Gemeinschaft hinein und erklärt damit den

Liedvers „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“. Wenn Sie genau schauen, werden Sie viele nachdenkswerte Details in der jeweiligen Gestaltung finden: Viel Spaß beim eigenen Entdecken!

Der Kerzenbaum will zum Verweilen und Erinnern einladen. Das Licht als Zeichen für Christus will uns die Möglichkeit geben, an Menschen zu denken, mit denen wir uns verbunden fühlen.

Wort Gottes und Berufungen – über den Emporen

Zur Orgel hin sehen Sie über der Empore auf der Südseite die drei „Wort-Gottes-Fenster“ und auf der Nordseite die Fenster mit den herausragenden Glaubenszeugen. Die Spiegelbildlichkeit – ein besonderes Kennzeichen der Neugotik – zeigt sich hier nochmals ganz deutlich: Zur Orgel hin Altes Testament (Moses und die zehn Gebote – die Berufung des Jesaja zum Propheten, in der Mitte das Neue Testament (Jesus und die Bergpredigt – die Berufung des Saulus zum Paulus) und zur Kirche hin die Reformationszeit (Luther und der Thesenanschlag – die Berufung Calvins von Farel, um seine Gottesstaatsideen in Genf umzusetzen). Diese Zusammenstellung war für den leitenden Speyerer Bauausschuss eine wichtige theologische Spur, die er im Gedächtnis an die Protestation sichtbar machen wollte: Die Reformatoren fußen auf den Heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments.

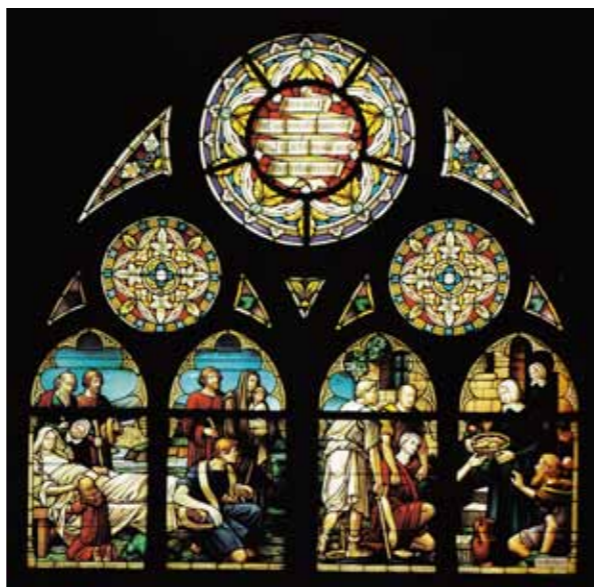


Glaube, Liebe Hoffnung – noch einmal Paulus unter den Emporen

Die sechs Fenster unter der Empore setzen ein einziges Pauluswort ins Bild:

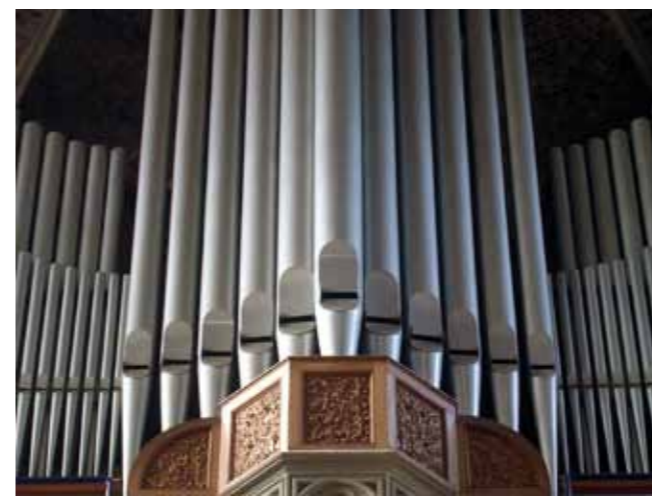
Glaube, Liebe, Hoffnung – diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Auch hier spiegeln sich die sechs Fenster: Immer zwei nehmen ein Thema auf:
Markant die Liebe im Norden: Sie zeigt das Handeln der Diakonissen. Kranke werden gepflegt, Menschen mit Beeinträchtigungen gestützt, Kinder betreut, Hungernde versorgt.
Demütig der Glaube im Süden: Jesus sagt zu dem römischen Hauptmann: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.
Eindrücklich die Hoffnung im Norden: Eine junge Frau liegt im Sterben; die Engel werden sie ins himmlische Jerusalem tragen.



Zum Lobe Gottes – die Orgel

Sie schauen auf die dritte Orgel, die in der Gedächtniskirche Gottes Lob weithin hörbar intoniert. Es begann mit der von der Stuttgarter Orgelbaufirma C. F. Weigle im Jahr 1900 begonnenen und von der Oettinger Firma Steinmeyer im Jahr 1902 vollendeten Orgel mit 65 klingenden Registern, verteilt auf vier Manuale und ein Pedal.
1938/39 wurde ebenfalls eine Steinmeyer-Orgel neu eingebaut, wobei damals der ursprüngliche Prospekt verschwand.
Im Jahr 1979 wurde dieses zweite Instrument durch die heutige Orgel der Orgelbauwerkstatt Kleuker in Bielefeld die zweite Orgel. Mit 98 Registern auf fünf Manualen gilt sie als größte Orgel in Südwestdeutschland mit mechanischer Spieltraktur und besitzt über 6000 Pfeifen. Regelmäßige Orgelkonzerte mit ganz verschiedenen Künstlern dokumentieren immer wieder neu den Wert dieses Musikinstrumentes.



Die Geschichte der Gedächtniskirche in kurzen Daten

- 1857 Gründung des ersten Bauvereins („Retscher-Verein“) mit dem Ziel hinter der Dreifaltigkeitskirche auf dem Gelände des ehemaligen Retscher-Gebäudes (heute noch als Ruine zu sehen) eine Kirche zu bauen, die an den feierlichen Protest auf dem Reichstag zu Speyer 1529 erinnert. Man nahm damals an, dass der Reichstag im Hause der Patrizierfamilie Retschen stattgefunden habe.
- 1882 Umbenennung des „Retschervereins“ in „Verein zur Erbauung der Gedächtniskirche der Protestation von 1529“
- 1884 Entscheidung über die 48 eingereichten Entwürfe zugunsten der Essener Architekten Nordmann und Flügge
- 1890 19. September: Der erste Spatenstich im Beisein des großen Förderers Heinrich Hilgard
- 1893 24. August: Grundsteinlegung unter der Kanzel
- 1904 31. August: Die Gedächtniskirche wird in vier Gottesdiensten feierlich eingeweiht.

In beiden Weltkriegen blieb die Gedächtniskirche unzerstört. Deswegen gilt sie als besterhaltene Darstellung der Neugotik – eben das Juwel der Neugotik
Zwei große Außen-Renovierungen erfolgten 1973 - 1977 und 1998 bis 2009

Die Aufgaben bleiben bestehen und werden nicht kleiner, um das Juwel zu erhalten. So stehen auf der Agenda die Neugestaltung der Beleuchtung und die Restaurierung der Orgel.

Herausgegeben vom Bauverein
der Protestantischen Gedächtniskirche Speyer
06232.2890077
dekanat.speyer@evkirchepfalz.de

Bilder:
Privat und Archiv der Protestantischen Kirche der Pfalz

Die Protestantische Gedächtniskirche

„Das Juwel der Neugotik“
Eine kleine Entdeckungsreise

Gedächtniskirche der Protestation – der Name

Im Frühjahr 1529 trafen sich in Speyer die Landesfürsten und Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zum 2. Speyerer Reichstag. Erneut ging es auch um die Glaubensfrage.

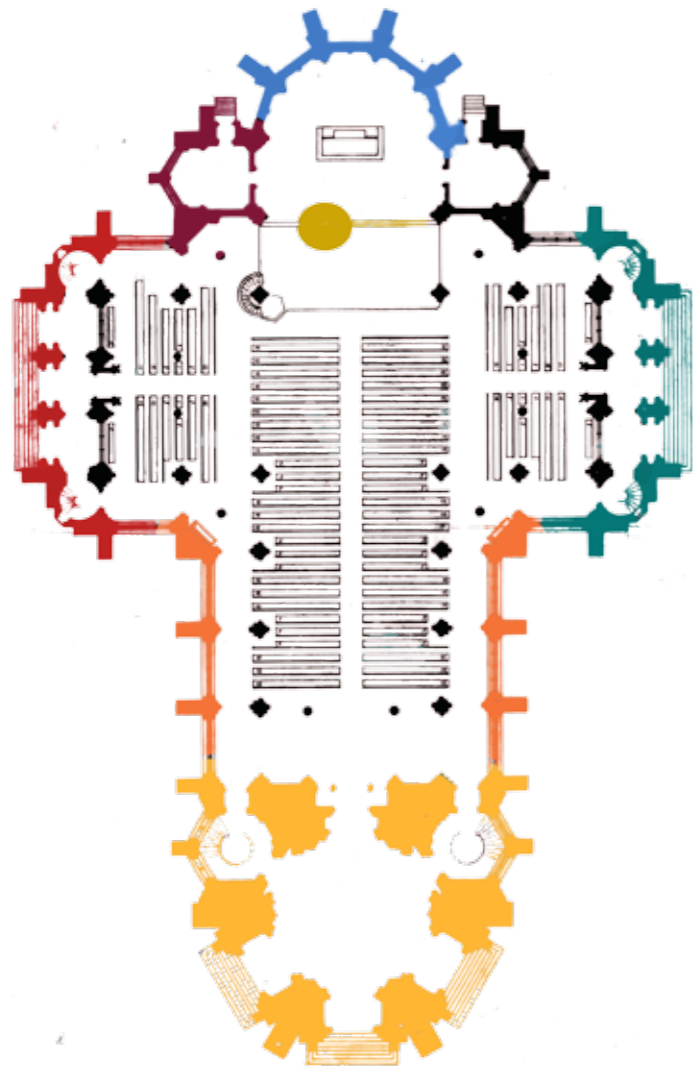
Am 19. April beschloss die Mehrheit: Die reformatorischen Neuerungen müssen eingestellt werden.

Gegen diesen Reichstagsbeschluss legten 6 Fürsten und 14 freie Reichsstädte – ihre Statuen und Wappen sehen Sie in der Vorhalle der Kirche – feierlich Protest ein.

Damit ging von Speyerer Boden politisch die endgültige Trennung in eine römisch-katholische und eine reformatorische Kirche aus. Dieses Ereignis gab uns den Namen „Protestanten“. Daran will die Gedächtniskirche erinnern.

Beachten Sie am Lutherstandbild bitte die Hände des Reformators. Die Rechte ist zur Faust geballt, ein Zeichen des Zorns gegen seine eigene Kirche. Mit dem rechten Fuß tritt er auch die vom Papst verhängten Androhungsbulle in den Staub. In seiner Linken hält Luther das, was ihm im wahrsten Sinne des Wortes am Herzen liegt: Die Heilige Schrift.

Ein Vorschlag für Ihre ganz persönliche Entdeckungsreise durch die Gedächtniskirche



Eine Kirche des weltweiten Protestantismus

Aus nah und fern haben sich in den Jahren 1857 bis 1904 Protestanten gewinnen lassen, um für die Gedächtniskirche in Speyer einen Obolus zu geben. So hat der Bauer aus dem kleinsten Pfälzer Dorf genauso einen Anteil zur Erbauung beigetragen wie die große Kaiserfamilie in Berlin. Von Amerika über die Niederlande bis nach Rumänien wurde ein einmaliges Sponsoring geschaffen. Die Erinnerung an die Stifter findet man zum Teil im Archiv der Landeskirche, aber vielfältig auch in der Kirche selbst. So können Sie an Bänken, an Säulen und auf den Fußböden Namen entdecken.

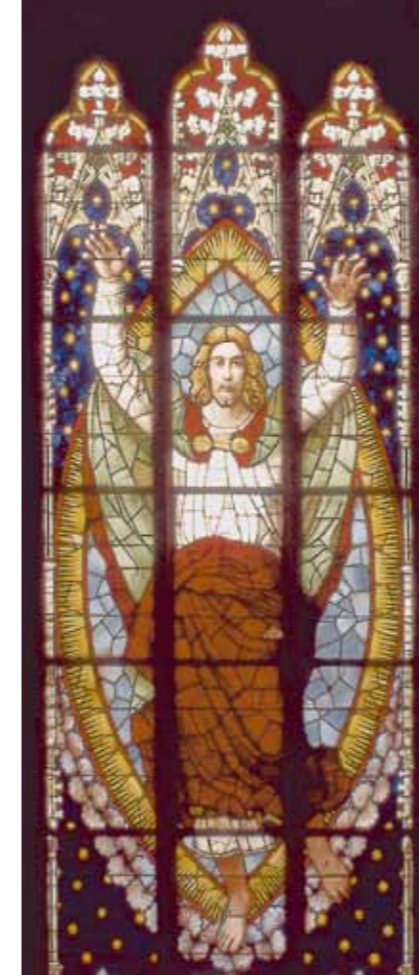


Auch in den Fenstern gibt es vielfältig Hinweise: Manchmal die Namen, häufiger aber auch die Wappen und die dargestellten Personen in den Fenstern selbst. So wurde im Tauffenster (im Altarraum zur Linken über der Empore) eine örtliche Tauffamilie dargestellt und die Personen in der Figurengruppe um Jesus enthalten Abbildungen der Stifterfamilie Weltz.



Im Zentrum des Betrachters: der Kaiserchor

In der Mitte der Gedächtniskirche strahlt das Christusfenster – einladend und segnend zugleich. „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid!“ Mit diesem Heilandsruf sind wir eingeladen, Platz zu nehmen, zu verweilen, zu schauen und nachzudenken. Der himmelwärts fahrende Christus ist – im Sinne der Barmer Theologischen Erklärung – „das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“ Dieses Wort ist uns gegeben durch die Apostel (Paulus mit dem



Schwert links von Jesus) und die Evangelisten (Johannes zur Rechten). In Größe und Farbe deutlich abgesetzt die Reformatoren, die dieses Wort in unsere Sprache übertragen haben: ganz links Luther und Melancthon, ganz rechts Zwingli und Calvin. Diese Fenster sind Privatgeschenk des letzten deutschen Kaiserpaares Wilhelm II. und Auguste Victoria. Der Fensterzyklus im Chor wird durch die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl vervollständigt.

Die Geschichte des Lebens Jesu in den Seitenschiffen

Die Fenster in den Seitenschiffen illustrieren die Lebensgeschichte Jesu. Sie beginnt über der Empore mit dem Weihnachtsfenster und fährt unter der Empore fort mit dem 12-jährigen Jesus im Tempel, einem Geschenk der niederländischen Königin. Gegenüber die Heilungsgeschichte: Jesus heilt den Gelähmten am Teich Bethesda. Auf der Empore beginnt bereits die Passionsgeschichte: Die Jünger sind im Garten Gethsemane eingeschlafen, während sich im Hintergrund die römischen Soldaten zur Verhaftung nähern. Im



Nordschiff folgen die Kreuzigung und darunter die Grablegung. Nun erwarten wir gegenüber eigentlich die Auferstehungsszene. In Wirklichkeit finden wir im „Versteck hinter der Kanzel“ das Pfingstfenster. Das Wunder der Auferstehung finden wir herausgehoben auf der Empore. Verwundert hören die Frauen den Engel: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten.“ In warm leuchtenden Farben kann man dem Wunder des Glaubens nachspüren... und wird, wenn man die Kirche verlässt, beim Zurückblicken vom Engel am Grab begrüßt und hinausbegleitet.

Gewaltig – die Rosetten „Mission“ und „Martyrium“

Gewaltig im Durchmesser und voller Details: Die beiden Rosetten-Fenster.

Nach Süden hin – hell und freundlich das Missionsfenster. In der Mitte das Jesuskind als Zentrum aller Verkündigung, ganz außen die 13 Jünger (Paulus ist dazu gezählt) im leuchtenden Gelb unterlegt. Sehr interessant sind die Figurengruppen. Hier wird der ganz große Bogen geschlagen. Sie finden den Bauersmann genauso wie den König, die Großmutter mit den Enkelkindern, aber auch alle Weltreligionen verkörpert durch die Indianer, Araber, Schwarzafrikaner.

Die Botschaft der Liebe ist allumfassend und gilt der ganzen Welt. Auf der Nordseite das Märtyrerfenster: In der Mitte die Lutherrose als Symbol des neu definierten Glaubens. Ganz außen Männergestalten, Reformatoren, rot unterlegt als Zeichen des Martyriums, das sie erlebt und erlitten haben.

Unter der Empore vier Frauengestalten, allegorische Figuren, die vier Städte der Reformationsgeschichte verkörpern: das trotzige Worms, das protestierende Speyer, das bekennende Augsburg und das trauernde Magdeburg.

